

# Verschiedenes aus dem Gebiet der Keramik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Freunde der Schweizer Keramik = Bulletin de la Société des Amis de la Céramique Suisse**

Band (Jahr): - **(1955)**

Heft 33

PDF erstellt am: **24.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1. Scharfffeuerblau, Delfteinfluß, Nachahmung von K'ang'hsi und Ch'eng-Lung.

2. Scharfffeuerblau, nach Vorlagen von Nilson, Rugendas, Riedinger und Hertels-Verlag.

3. Scharfffeuzieraten in Mangan und Polychrom.

4. Muffelfarbendekors.

Gruppe 2 steht unter Einfluß von Höchst und dem süddeutschen Rokoko.

Gruppe 3 zeigt Ähnlichkeit mit Lenzburg und Münden (Kraichdekor).

Gruppe 4 ahmt Straßburg und Niederwiller nach, vor allem in den «Fleurs fines», aber auch Höchst. In diese Gruppe gehören ein paar Figuren.

Sehr gute Abbildungen belegen die Ansichten von Noothoven.

3. *Mailand: La Ceramica*. Diese Zeitschrift, die die «*Industria della Ceramica*» monatlich als schönes Heft herausgibt, orientiert den Leser einmal über alle keramischen Wettbewerbe und bringt in jeder Nummer Abhandlungen aus kompetenter Feder über die moderne und alte Keramik, wie im *Julibeft*: «*Gli etruschi e la loro arte ceramica*» von N. Mura; im *Augustheft*: «*Porcellane viennesi al Museo di Torino*» von G. Morazzoni, allerdings allen Keramiksammlern längst bekannte Stücke, die auch Hayward in seinem Buch über Du Paquier Porzellan abgebildet hat, dann eine gut bebilderte Abhandlung von L. Bini: «*Carlantonio Grue e il martirio di S. Orsola*». Ferner von N. Ragona: «*Motivi araldici nella ceramica siciliana del secolo XIV.*» Das *Septemberheft* bringt eine Arbeit von Giovanni Petucco: «*Maestri ceramisti novesi*», und im *Oktoberheft* schreibt U. Folliero «*Stanno di Casa a Napoli le maioliche di Carlo Antonio Grue*» und N. Mura «*Vinaglia e vasi vinari*».

4. *Neue Zürcher Zeitung*, Zürich, Nr. 2786 vom 20. Oktober 1955. Lesenswerte Abhandlung von Max Bürgin, Basel über die «*Einheimische Steinzeugfabrikation*».

5. *Connaissance des Arts*. Paris, Oktober. Jean Nicolier, der gute Kenner und Experte in Paris bespricht hier anhand 40 guter Abbildungen und einer Farbtafel die «*Pots de Pharmacie*» von Faenza, Caffagiolo, Castel-Durante, Siena, Urbino, Venedig, Florenz, Lyon, Rouen, Nimes und Montpellier, alle im 15. und 16. Jahrhundert.

## VI. Verschiedenes aus dem Gebiet der Keramik

*Höflichkeit des Herzens*. Madame Récamier unterhielt sich in ihrem Hause mit einem schüchternen jungen Staatsmann, als dieser in seiner Unbeholfenheit eine kostbare Sèvres-Tasse fallen ließ. Wenn auch Madame Récamiers Bestürzung darüber groß war, noch größer war die Sorge um ihren Gast. Betroffen von seinem Bedauern und seiner Verwirrung, ließ sie ihre eigene Tasse im nächsten Augenblick auf dem Boden zerschellen. Darauf rief Madame Récamier nach dem Mädchen: «*Diese Tassen werden Sie nie mehr verwenden, sie sind zu zerbrechlich im Gebrauch!*» («*Weltwoche*», 10. Okt. 1955.)

*Une nouvelle manifestation de l'Académie internationale de la céramique*. La République de Saint-Marin a décidé d'organiser une grande exposition internationale de la céramique, en collaboration avec l'Académie internationale de la céramique, dont le siège est à Genève, au Palais de l'Ariana.

Cette exposition sera consacrée à la céramique et à la porcelaine artistique et commerciale. Le but de cette exposition, qui aura lieu du 1er juin au 1er octobre 1956, est de mettre en valeur la production de la céramique dans le monde entier, de faire connaître le développement de cet art et d'intéresser les touristes de passage à Saint-Marin.

En acceptant le patronage d'honneur de cette exposition, l'Académie internationale de la céramique, placée sous la présidence de M. Henry J. Reynaud, prouve une fois de plus son utilité dans le domaine des arts. (Journal de Genève, 19 oct. 1955.)

Es scheint uns tatsächlich, daß sich die «*Internationale*» endgültig von der keramischen Forschertätigkeit zurückgezogen hat und sich nur mehr mit der modernen Keramik befaßt. Hier kann sie sicher Wertbeständiges leisten, und das kleine San Marino verdient durch den Touristenzustrom seine Ausstellungsspesen.

«*Wie das Gasrohr zum Kunstwerk wurde.*» Unter diesem Titel veröffentlichte kürzlich die Berner Tageszeitung «*Der Bund*» einen höchst interessanten und aufschlußreichen Artikel, der Bezug auf die heurige GSMBA-Ausstellung in St. Gallen hat. Obwohl es sich in diesem Fall um keine keramischen Probleme handelt, sei der Artikel zur Unterhaltung unserer Leser und zur besinnlichen Überprüfung hier auszugsweise publiziert:

Anläßlich der Beurteilung eingesandter Bildhauerarbeiten für die diesjährige Gesamtausstellung der GSMBA in St. Gallen soll sich Folgendes abgespielt haben. Werner Weißkönig, Mitglied der Ausstellungsleitung, berichtet in der «*Schweizer Kunst*», dem Organ der GSMBA: «*Eine besonders nette Episode muß ich festhalten. Von einem Bildhauerkandidaten fehlte die fünfte Arbeit: «Stab», Fr. 1900.—. Als dann die Jury tagte, war der Stab aufgestellt, korrekt mit der Laufnummer versehen. Man fand es ein starkes Stück, diese Röhre für Fr. 1900.— zu offerieren, 4 m lang und 1 Zoll Durchmesser. Als dann die Jury aber mehrheitlich diesen Stab akzeptiert hatte, stellte sich heraus, daß ein Kollege, um dem Einsender die fünf verlangten Werke sicherzustellen, von unserem Baumaterial ein Gasrohr nahm und es geschickt zu den übrigen abstrakten Arbeiten mit leichter Neigung in den Boden pflanzte. Der wirkliche «Stab» war wegen Transportschwierigkeiten auf dem Areal der Bieler Plastikausstellung geblieben.*

Die ganze Angelegenheit könnte kommentarlos als guter Witz belächelt und zu den Akten der St. Galler Ausstellung gelegt werden. Ein bitterer Geschmack bleibt aber trotzdem zurück, denn an der denkwürdigen Bieler Ausstellung ist tatsächlich ein solches Stabgebilde, «*Reihe*» genannt, ausgestellt, in den Katalog aufgenommen und gar noch für Fr. 1000.— angeboten worden. *Man fragt sich denn doch, nach welchen Maßstäben eine Jury urteilt, wenn sie ein ganz gewöhnliches Gasrohr zuerst «mehrheitlich akzeptiert», bevor sie den Schwindel merkt.* Da bleibt einem nichts anderes übrig, als den Kopf zu schütteln. Wir haben ihn auch schon geschüttelt über die Qualität der «*Kunstwerke*», die von ähnlichen Preisgerichten und Kommissionen den Behörden zum Ankauf empfohlen worden sind.

A. Sch.

*Neubild auf der Messe in Spitzenfiguren*. Statt der bisher üblichen, in Porzellanmasse getauchten Spitzen bekleidet die Firma Budich ein Sortiment von Tänzerinnen jetzt mit Spitzenkleidchen aus abwaschbarem Schaumstoff. Sie haben intensive Farbwirkung und sehen reizend aus.

*Märchen aus Porzellan* stellt die Firma M. Budich aus Krynach i. Ofr. an ihrem Messestand aus. Es sind die sogenannten

«Spitzenfiguren», jene entzückenden porzellanenen kleinen Damen in der grazilen Stellung der Tänzerinnen, denen duftige Kleidchen und Röckchen um den Körper fliegen. Kleider und Röckchen aus echten Spitzen, die in eine Porzellanmasse getaucht wurden und nun ein duftiges Arrangement um schmale Hüften bilden. Tänzerinnen, Schäferinnen, die Froschkönigin, Rotkäppchen, Aschenputtel, Engel usw. stehen in Reihen und rufen viel Freude hervor. Sie alle sind in mühsamer Handarbeit vollendet worden und mußten vier Ofenaufenthalte mitmachen, um zu ihrem jetzigen Schmelz zu kommen. Übrigens war Budich die erste Firma, die in den Westzonen diese Figuren hergestellt hat. Besonders stolz ist er auf seine «freistehenden» Figuren, die an diffiziler Schönheit kaum noch übertroffen werden können.

(Frankfurter Abendpost, 7. Sept. 1955.)

Wie schade, daß den Stand 3112 der Halle 15 nicht ein Elefant rechtzeitig besucht hat! S. D.

*Séance du Conseil de l'Académie internationale de la céramique.* Le Conseil de l'Académie internationale de la Céramique s'est réuni cette semaine, au Musée d'Art et d'Histoire, en présence de M. Henry-J. Reynaud, président de l'Académie, Bouffard, directeur des Musées de Genève, Pelichet, conservateur du Musée de Nyon, de Fontanes, viceconsul de France à Genève, Amy, consul général du Salvador à Genève et conseiller juridique de l'Académie. On notait également les représentants de nombreux pays, parmi lesquels le Chili, le Danemark, l'Allemagne occidentale, l'Italie, les Pays-Bas, la République Dominicaine, l'Espagne, la Yougoslavie et la Turquie.

Au début de la séance, M. Reynaud fit un bref exposé sur l'activité passée et présente de l'Académie, avant de rendre compte d'une façon détaillée du récent congrès international qui s'est tenu à Cannes, du 21 au 25 juin dernier, et de l'assemblée générale de l'A. I. C., à laquelle plus de 40 nations furent représentées.

35 pays exposèrent leurs plus belles pièces, et des milliers de visiteurs s'intéressèrent à cette manifestation. Le Grand Prix des Nations, récompensant le meilleur ensemble de travaux, a été attribué à la Finlande. . . .

Signalons encore qu'au cours de cette séance, il a été décidé que Genève organiserait, l'an prochain, une exposition de céramique réservée aux travaux d'un seul pays. M. Bouffard, directeur des Musées de Genève, a bien voulu appuyer cette proposition.

Au nom, enfin, des membres de l'Académie, M. Pelichet a très vivement remercié et félicité M. Reynaud, président, dont l'intérêt et le dévouement aux choses de l'art sont à souligner. . . .

(Le Courrier, Genève, 29 oct. 1955.)

*Die 7. Antiquitätenmesse in Delft.* Nach der sehr schönen 5. Antiquitätenmesse in Delft 1953 zur Feier des ersten Jahrfünfts erwartete man allgemein einen Niedergang der Leistungen der holländischen Kunsthändler. Man fragte sich, ob es dauernd möglich sein werde, hochwertiges Kunstgut zu beschaffen. Die Vermutungen bestätigten sich dann auch, so daß das 1954 ausgestellte Kunstgut den Erwartungen von 1953 nicht entsprach. Man hat lange erwogen, ob man die Zeitlimite über 1830 hinausziehen wollte bis 1900 und infolgedessen auch die Haager und Amsterdamer Impressionisten, den Biedermeier und alle Neostile des 19. Jahrhunderts, den Jugendstil, selbst Negerplastiken und die Kunst Ozeaniens usw. zeigen wolle. Glücklicherweise kam es 1955 nicht so weit, denn die 7. Antiquitätenmesse zeigte wieder vorzügliche Kunst. Es wurde allerdings nicht die Höhe von 1953 erreicht, jedenfalls aber war sie besser als die vorjährige von 1954. An Keramik zeigte die Verkaufsausstellung eine AR-Vase mit Chinoiserien, dann Ludwigs-

burger Porzellane, Meißner Geschirre mit gelbem und rosa Fonds, und ein Service Meißen von Ferner bemalt. Ausgezeichnet war wieder die Delfter Fayence ausgewiesen und auch holländisches Silber.

(Dr. med. J. M. Noothoven van Goor, Arnhem.)

## VII. Personalnachrichten

(Aus der Tätigkeit unserer Mitglieder)

*Mrs. Stout* in Tennessee hat zur Eröffnung des Museumserweiterungsbau in Memphis (Stiftung Samuel Kreß) 300 Porzellane als Leihgaben zur Verfügung gestellt. Dabei haben auch andere unserer Mitglieder mitgearbeitet, wie Ralph Wark. Er schreibt:

«Das Aufstellen, Anschreiben von Kärtchen usw. war eine enorme Arbeit. Ich war zur Zeit dort, da ich Mitglied des dortigen Porzellan Clubs bin. Wir hatten für die Schaukästen den Saal gestiftet. Das ganze Zimmer ist vorzüglich gelungen. Die Ausstellungs-Schränke sind aneinander gereiht und nehmen im Halbkreis drei Seiten des Zimmers ein. Die Einzelschränke werden von hinten geöffnet, wo sich ein nicht sichtbarer, anderthalb Meter breiter Gang befindet. Ausgeschlagen sind die Schränke mit Saal in Resedafarbe, auf dem sich alle Fondfarben der Porzellane gut abheben. Der Museumsanbau wurde notwendig durch eine Stiftung von Gemälden im Werte von etwa 2 Millionen Dollar von der Samuel Kreß Foundation. Unser Porzellan Club erwirkte, daß man auch ein Porzellanzimmer vorsah. Gleichzeitig schuf man einen kleinen Hörsaal für 200 Personen, so daß der Club dort auch tagen kann.»

Herr a. Reg.-Rat *Michel Oppenheim* in Mainz erhielt von der dortigen Universität den Doctor honoris causa.

*Mrs. Elizabeth Chellis* in Weston arrangierte die «Ceramic Exhibition» im Boston Museum und schrieb den umfangreichen Katalog mit 600 Nummern auf 92 Seiten, mit 24 Seiten Abbildungen.

*Dr. Hans Syz* in Westport hat der University Gallery (Arno Haven, Conn.) 60 Porzellanleihgaben zu einer Ausstellung 18. Jahrhundert zur Verfügung gestellt.

Am 22. November sprach unser Mitglied, Herr *Dr. b. c. Michel Oppenheim* in Mainz, im Vortragszyklus der «Gesellschaft für bildende Kunst in der Universität Mainz» über Johann Peter Melchior als Modellmeister in der kurmainzischen Porzellanmanufaktur zu Höchst.

Frau *Dr. Ember*, die unserer Gesellschaft in verdankenswerter Weise schon so viele Keramikfreunde und Sammler zugeführt hat, wohnt jetzt Alfred-Escher-Straße 88, Zürich. Die Liegenschaft, in der sie ihr Geschäft führte, soll abgerissen werden.

*Hans Leonhard Miescher, Basel †*

Am 11. November verschied in Basel im Alter von 71 Jahren unser Mitglied Herr Hans Leonhard Miescher, wohnhaft in Genf. Als er sich zu unserer Jubiläumstagung in Zürich angemeldet und dann aus gesundheitlichen Gründen wieder abgemeldet hatte, mußte der Eingeweihte vermuten, daß der Gesundheitszustand von Herrn Miescher zu wünschen übrig ließe, denn er fehlte ganz selten an unseren gesellschaftlichen Anlässen, weder an den wissenschaftlichen Tagungen, noch an den mehr kulinarisch ausgerichteten Reisen. Der große, etwas schwerhörige Mann war zeitlebens ein Freund der Keramik, hat er doch viele Jahre als Hobby die Porzellanmalerei betrieben. Er trat unserer Gesellschaft im Herbst 1949 bei.